

Erscheint 3mal
in der Woche:
Montag, Mitt-
woch u. Samstag,
und kostet vier-
teljährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

EinrückungsGe-
bühr d. gespaltene
Zeile 1 1/2 kr. Für
Welzheim abon-
nirt man sich bei
dem A. Postamt.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Montag,

N^o 152.

30. Dezember 1850.

Ankündigung und Programm.

Der Remsthal Bote

wird auch im nächsten Jahre als Amts- und Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd und Welzheim zu erscheinen fortfahren.

Dem Bedürfnis der Zeit und des Leserkreises angemessen wird sein Format bedeutend vergrößert und verschönert werden, wie die heutige Probe-Nummer den Beweis dafür liefert, während der Preis, ungeachtet der erweiterten Leistungen, ganz derselbe bleibt.

Die Richtung des Boten vom Remsthal ist die gesetzlich-conservative, welcher derselbe während aller Stürme der letzten Jahre eine unwandelbare Treue bewährt und für welche er jedes Opfer gebracht hat. Gerechtigkeit, Achtung vor dem göttlichen und menschlichen Geetze, Gehorsam gegen die Obrigkeit, das sind und bleiben seine Loosungsworte. Jeder rechtschaffene und gewissenhafte Bürger und Einwohner der beiden Bezirke, in welchen der Remsthal-Bote die größere Anzahl seiner Leser zählt, wird dieses Organ der Öffentlichkeit mit seinem Abonnement und seinen Inseraten, wie auch mit den entsprechenden Aufsätzen und Einsendungen um so mehr unterstützen, als eine von der monarchischen Ordnung des Staats wie von den Geboten der Kirche gleich abgewandte Partei ihre gemeinschädliche Presse mit allen Mitteln zu heben und zu verbreiten sucht.

Der Bote vom Remsthal wird aber allen Anfechtungen zum Trotz auf seinen Grundsätzen fest beharren, und der Herausgeber desselben seinen schönsten Lohn in dem Vertrauen und der Billigung seiner bessern Mitbürger finden.

Der Bote vom Remsthal erscheint wie bisher wöchentlich dreimal Montag, Mittwoch und Samstag in der J. Keller'schen Buchdruckerei in Gmünd und kostet jährlich nur 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. und vierteljährlich 24 kr.

Man abonniert auf allen Postämtern. Der Postaufschlag beträgt halbjährlich nur 10 kr. Für den Bezirk Gmünd ist die Expedition in der J. Keller'schen Buchdruckerei in Gmünd, Franziskanerstraße No. 627.

Für den Bezirk Welzheim befindet sich die Expedition auf dem Postamte in Welzheim.

Die Inserate werden ebenfalls an diese Expeditionen geschickt. — Die gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum, welcher sich bei dem neuen Format ganz gleich bleibt, kostet nur 1 1/2 kr.

Indem ich das geehrte Publikum zu zahlreichen Bestellungen, geeigneten Mittheilungen und Veröffentlichungen in den Inseraten und Spalten, welche ihren Zweck bei der ansehnlichen Verbreitung des Blattes in mehreren Bezirken sicherlich erreichen werden, höflichst einlade — wünsche ich

allen Gutgesinnten viel Glück zum neuen Jahre!

Gmünd, am 27. Dezember 1850.

J. Keller,

Buchdruckerei-Besitzer und Herausgeber des Boten vom Remsthal.

Zum Neuenjahr 1851.

Gewaltig fürmt's im Leben d'raus,
Es zisch't und tobt wie Wetter!
Der Unmuth schleicht ein und aus,
Der Mensch blüht nach dem Netter —
Nach dem — der ob dem Fremament
Hier unten all' die Seinen kenn't!

Schau't nach vergangnen Zeiten hin —
Nach Frankreich werft die Blicke?
Brächt dort der Aufruhr wohl Gewinn?
Ward er dem Volk zum Glücke!
Nein! — Anarchie — sie brüht aus
Den Atheismus — Nord und Graus!

Hinweg den Blick von solcher Schand' —
Das Blut stockt in den Adern!
Verloren ist ein solches Land,
Wo Fürst und Volk stets habern.
Das Glück entfliehet wo Zwiespalt thront,
In Hütten und Palästen wohnt.

Wo aber Eintracht — Friede weilt,
Wo man das Recht' nur übet,
Und das, was Gott hat zugetheil't
Einander gönnt' — sich liebet,
Dort wird, zu Gottes Ehr und Preis
Stets blüh'n Gewerbe — Kunst und Fleiß!

Wo Hoffnung lebt im Menschen Herz
Auf bess're, schön're Tage, —
Wo Liebe lindert jeden Schmerz
Und Glaube schütz't vor Klage,
Dort: sind vereinigt diese Drei,
Kämpft sich der Mensch von Kummer frei!

Dies' wünsche ich zum Neuenjahr
Den Völkern all'n auf Erden,
Es möge ihnen immerdar
Was sie beglückt, werden.
Und dieses Jahres neuer Lauf,
Bring uns ein dauernd Glück herauf.

Wegen des Festes erscheint am Mittwoch kein Blatt.

W e l z h e i m.

Entmündigung.

Nachdem

Johannes Maier,
Tagelöhner vom Schillinghof,
wegen Geisteskrankheit der Ver-
mögens-Verwaltung entsetzt, und
Christian Abele,
Bauer von dort,

als Vermögens-Verwalter für ihn
bestellt worden ist, wird hiemit zur
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß
jede von ic. Maier oder von sei-
ner Ehefrau ohne Mitwirkung des
ic. Abele eingegangene Verbind-
lichkeit rechtlicher Gültigkeit ent-
behre.

Den 14. Dezember 1850.

K. Oberamts-Gericht.
Hartmeyer.

Forstamt Schorndorf.

**Bekanntmachung der ge-
nehmigten Holzpreise
für das Jahr 1851.**

Die Bekanntmachung der ge-
nehmigten Holzpreise pro 18^{50/51}
für den Forstamtsbezirk Schorn-
dorf ist in einer besondern Beilage
der Nummer 101 des heutigen
Amtsblattes für den Oberamts-
Bezirk Schorndorf erfolgt; wovon
die Orts-Vorsteher ihre Orts-An-
gehörigen in Kenntniß setzen wollen.

Schorndorf, 24. Dez. 1850.

Königl. Forstamt.

Ugkull.

Forstamt Schorndorf.

Verkauf von Gerberinde.

Mittwoch den 8. Janr. k. J.
wird bei den Königl. Kameral-
ämtern Schorndorf und Lorch auf
deren Ranzleien

Vormittags 9 Uhr

der dießjährige Anfall an Gerber-
Rinde in Aufstreich kommen, was
die Orts-Vorsteher den Gerber-
meistern gehörig bekannt machen
wollen.

Schorndorf, 23. Dez. 1850.

Königl. Forstamt.

Ugkull.

G m ü n d.

**Anforderung zur Einzah-
lung der Pachtgelder
pro Martini 1850.**

Man sieht sich veranlaßt, alle
diejenigen hiesigen Einwohner,
welche noch mit ihren Pachtgeldern
im Rückstand sind, hierdurch wie-
derholt zur unverweilten Zahlung
aufzufordern, indem sonst gegen
alle Säumige stadtschultheißenamtl-
liche Hülfe in Anspruch genom-
men werden müßte.

Den 28. Dezember 1850.

Hospital-Pflege.

Kraus.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Am

Freitag den 3. Januar 1851

Nachmittags 1 Uhr

verkauft die Hospital-Pflege im
Spitalwald Orthalbe in der Nähe
des Kugelfangs gegen Baarzah-
lung:

1 Eiche, 24' lang, 15" Durch-
messer,
6 tannene Säglöcke, 16 — 20'
lang, 14—18" Durchmesser,
1 Kfstr. eichene Scheiter,
1/4 " " " Prügel,
1/4 " " " buchene Scheiter,
1/2 " " " Nischling-
Scheiter,

30^{5/6} " tannene Scheiter,13^{3/4} " tannene Prügel,

63 Stück eichene Wellen;

ferner am nämlichen Tage
Nachmittags 3 Uhr:auf der Georgshofer Viehwaide:
2 eichene Klöße (zu Ambos-
und Fleischstöcken sich eig-
nend)4^{1/2} Kfstr. eichene Scheiter,

1 " " " Prügel,

175 Stück eichene Wellen.

Den 30. Dezember 1850.

Hospital-Pflege.

Kraus.

G m ü n d.

Verkaufabgängiger Geräth-
schaften, Kirchenparamenten
und sonstiger verschiedenen
Gegenstände von dem abge-
brochenen Altar im Spital.

Am

Dienstag den 7. Janr. 1851

Vormittags 9 Uhr

kommen in dem Spital folgende
Gegenstände gegen Baarzahlung
zum Verkauf, als:

alte Kästen, eiserne Hasen u.
altes Zinn;

ferner:

8 Messgewände, zinnene und
mössingne Leuchter, 1 Holz-
Altar, Tabernakel, Bet-
und Beichtstühle, verschiedene Hei-
ligenbilder von Holz und ver-
goldet, sowie 12 Tafeln —
die Stationen —

wozu die Liebhaber einladet

Den 29. Dezember 1850.

die Hospital-Pflege.

Kraus.

G m ü n d.

Für einen fünfjährigen Knaben
sucht ein Kosthaus

Den 27. Dezember 1850.

die Hospital-Pflege.

Kraus.

R e c h b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des

Ignaz Stüb,

Tagelöhners zu Hinterweiler

Rechberg,

vorhandene Liegenschaft, wird am
Freitag den 3. Januar 1851

Nachmittags 1 Uhr

im gewöhnlichen Geschäftsfokal zu
Hinterweiler Rechberg zum öffent-
lichen Verkauf gebracht werden,
und besteht in:

einem zweiflochtigen Wohnhaus

und Scheuer unter einem

Dach in der Wolfsgrube,

43,3 Rthn. Garten beim Haus.

Die Kaufs-Liebhaber werden mit

dem Bemerken eingeladen, daß die-

ses der letzte Verkauf ist und
dem Meistbietenden die Verkaufs-
Objekte überlassen werden, und
kein Nachgebot mehr stattfindet.

Den 4. Dezember 1850.

Schultheißen-Amt.

S c h e r r.

**Vorderweiler Rechberg.
Liegenschafts-Verkauf.**

Die in der Gantmasse befind-
liche Liegenschaft des

Wilhelm Stüb,

Bauer zu Hinterweiler

Rechberg,

welche besteht in:

G e b ä u d e:

einem zweiflochtigen Wohnhaus
und Scheuer unter einem
Dach, nebst einem besonders
stehenden Wasch- und Bad-
haus;

G ä r t e n:

3/8 Morg. 36,1 Rthn.;

W i e s e n:

4^{1/2} Morgen;

A e c k e r:

21^{1/2} Morg. 13,6 Rthn.,

wird am

Mittwoch den 29. Janr. 1851

Nachmittags 1 Uhr

in dem gewöhnlichen Geschäfts-
Fokal zu Hinterweiler Rechberg
zum nochmaligen Verkauf gebracht.

Hiezu werden Kaufsliebhaber
unter dem Anfügen eingeladen,
daß Auswärtige sich mit obrigkeit-
lichen Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen haben.

Den 26. Dezember 1850.

Schultheißen-Amt.

S c h e r r.

P f a h l b r o n n,

D.A. Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Der in den Nummern 129, 135
und 139 dieses Blattes ausge-
schriebene Liegenschafts-Verkauf

in der Schuldenfache des

Christian Schwarz,

Rosenwirths dahier,

wird am

Donnerstag den 9. Janr. 1851

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wie-
derholt vorgenommen.

Den 4. December 1850.

Schultheißen-Amt.

P f a h l b r o n n,

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Der in den Nummern 115, 119

und 124 dieses Blattes ausge-
schriebene Liegenschafts-Verkauf in

der Gantmasse des

Michael Grözingen,

von Thierbad,

wird am

Donnerstag den 16. Janr. 1851

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum
letztenmal vorgenommen.

Den 12. Dezember 1850.

Schultheißen-Amt.

Vordersteinenberg,

D.A. Gaildorf.

**Nochmaliger und letzter
Liegenschafts-Verkauf.**

Die in No. 141 und 145 die-
ses Blattes näher beschriebene Lie-
genschaft aus der Gantmasse des
wld. Johannes Bareiß,

von hier,

kommt unter zu Grundlegung ei-
nes Angebots von 1015 fl. zum
letztenmal zum Verkauf, wozu
etwaige Liebhaber auf

Samstag den 11. Janr. 1851

Nachmittags 1 Uhr

ins Wirthshaus nach Vorderstei-
nenberg mit Vermögens- Zeug-
nissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Dezember 1850.

Schultheißen-Amt.

Kupp.

H e e r b e r g,

Gemeinde-Bezirks Laufen,

D.A. Gaildorf.

**Wirthschafts- u. Hofguts-
Verkauf.**

In Folge gemeinderäthlichen Be-
schlusses wird dem Ritterwirth
Georg Hamm,

von Heerberg,

sein ganzes Anwesen, bestehend
in:

einem Wirthschafts-Gebäude mit

dinglichem Rechte;

einem Nebenhaus, einer beson-

deren Scheuer,

1^{1/2} Morg. 24,1 Rthn. Gras-,

Küchen- und Baumgarten;

87 Morg. Acker, Wiesen, Nadel-

wald und Viehweid,

im Exekutionsweg verkauft.

Ein thätiger Mann wird auf
dieser Wirthschaft seine Rechnung
finden, da Heerberg ein berühmter
Wallfahrtsort ist, und das Hof-
gut die Mittel zu Erhaltung eines
schönen Viehstandes gewährt.

Die Verkaufs-Verhandlung fin-
det am

Dienstag den 14. Januar 1851

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause zu Laufen
statt, wozu die Liebhaber, aus-

wärtige mit Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen versehen, ein-
geladen werden.

Den 12. Dezember 1850.

Gemeinderath.

Geld auszuleihen.

500 fl. Pflegschaftsgelder wer-
den gegen Güterversicherung aus-
geliehen.

Näheres ertheilt die

Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Arac, die Bouteille zu 1 fl.,

Rum, feinsten, die Bouteille zu

1 fl. 24 fr. — bei

A. Herlikofer.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein
zweiflochtiges Wohnhaus zu ver-

kaufen, welches sich wegen seiner Räumlichkeit und Nebenhöfe, so wie Garten und freier Umgebung, für jeden Geschäftsmann vorzüglich eignet.

Den 29. Dezember 1850.
Kaver Dtt,
in der hintern Schmiedgasse,
Hausnummer 106.

G m ü n d.

Verlorenes Federmesser.

Wer gestern Vormittag ein solches gefunden hat, wird freundlich gebeten, dasselbe abzugeben bei der Redaktion.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem blieb vor einigen Wochen ein seidener Regenschirm stehen. Der Eigenthümer desselben kann ihn abholen bei

Tuchmacher Janzen.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

⚡ Gegen gesetzliche Versicher-

ung werden 100 fl. aufzunehmen gesucht.

Von Wem? sagt
die Redaktion.

E b e r s b e r g,
bei Kaisersbach,
Oberamts Welzheim.

Einen dreijährigen Dachshund, (Nied) von guter und reiner Race, welcher im Bau aufspüren und Jagen sehr gut ist und besonders lang anhält, hat zu verkaufen K. Waldschütz Neumeister.

A l e n.

Rekruten-Verein.

Die Unterzeichneten werden wie in früheren Jahren, auch für das Jahr 1851 wieder einen „Rekruten-Verein“ eröffnen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Aalen, 23. Dezbr. 1850.

Vorstand:

D. Amtspfleger Schwarzkopf.

Cassier:

ref. Stadtrath Enßlin.

W e i s s e n s t e i n.

Bitte um Unterstützung von Abgebrannten.

Am 17. Dezbr. 1850. Abends halb 6 Uhr brach in einem von drei armen, gut prädicirten Familien bewohnten Hause Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß alle Personen im Hause nur das Leben gerettet hatten, da sie auf den Brand erst durch fremde Personen aufmerksam gemacht wurden. 12 Personen sind dadurch obdachlos geworden. Mehrere Umstände beweisen auf das Bestimmteste, daß eine Verschuldung der Hausbewohner nicht obliegt. Sie sind in der Gebäude-Versicherung gering und in der Mobilien-Versicherung gar nicht. Beides blos in Folge ihrer armseligen Verhältnissen.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Bitte um milde Beiträge für diese Verunglückten, welche die Herren Oberamtsarzt Dr. Bodenmüller und Kaufmann Jos. Ru-

dolph bei der Kasse, in Gmünd, in Empfang zu nehmen bereit sind.

Gemeinschaftliches Amt.

Stadtpfarr-Verweser

Schlewek.

Stadtschultheiß

Nägele.

Der Bürger-Verein.

Vorstand:

Barbillon, Revierröfster.

Schriftführer:

Zeller, Wund- u. Arzt.

G m ü n d.

Viederkranz.

Am Sylvester-Abend versammelt sich der Viederkranz im Bären zu einer musikalischen Unterhaltung. Nichtmitglieder dürfen eingeführt werden.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Für die an den Christfeiertagen d. J. durch Hrn. Friedr. Hecker zusammengebrachten und erhaltenen milden Gaben sagt den Gubern herzlichsten Dank

B. W.

Der Apostelhof.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft.

Der Nachmittag war im zweiten Geschosse des Apostelhofes still vorübergegangen. Der alte Rath rauchte seine irdene Pfeife und trank Engböllner in langen, vollen Zügen dazu. Er sah bald auf die schneebedeckte, menschenleere Gasse hinaus, bald spielte er das langweiligste Geduldspiel mit seiner Karte, die immer neben ihm lag.

Annemarie saß in ihrer Kammer und machte Eroberungspläne in Betreff des Herrn Zehntschreibers. Nun war der geliebte, untreue Finkenstock ausgestochen; denn Anselm Köhler, das mußte ihm sein Feind zugestehen, war abgesehen von einigem verwüsteten Aussehen noch immer ein bildhübscher Junge und werth, daß Angel und Netz in Bereitschaft gesetzt werde für das sehnsüchtige Herz, das Fischlein zu fangen.

Wenn irgendwie die unnatürliche Mutter ihrem Jakobchen ein selig Stündlein gewünscht, so war es heute; denn der Balg war ein Stein des Anstoßes — sonst — das fühlte Annemarie, war sie ihres Sieges gewiß. Welch ein Triumph war es doch gewesen, wenn sich die Apostelküferin, die so recht eigentlich sich nichts aus ihr machte und nichts mit ihr zu schaffen haben mochte, vor der über ihr stehenden Frau Zehntschreiberin hätte ehrerbietigst beugen und ihr einen Knix hätte machen müssen. Wenn daraus nichts würde, war kein Mensch schuld daran, als der verwünschte Balg, der, das gestand sie sich, weder dem Vater noch der Mutter im entferntesten glich; vielmehr ein wahrer Abscham der Häßlichkeit war.

Tonchen saß in ihrer Stube und „prozte,“ wie man am Rhein sagt. Hatte sie doch Lenchen geärgert, der alte Vater mit seiner unzeitigen Strafruthe erzürnt und der Verräther, das Jakobchen, vollends außer sich gebracht. Sie sann, wie sie sich rächen wolle. Vor Grimm rannen anfänglich heiße Thränen aus den schönen Gluthaugen. Die stillten sich aber wieder, als die Rachepläne reiften. Lenchen wollte sie durch völlige Nichtachtung und Gleichgültigkeit, den Vater durch das Nichterscheinen beim Abendspiechen, Jakobchen durch raffinierte Bosheit und Mißhandlung ihren Zorn fühlen lassen.

Die Rache erfreute ihr Herz und in diesen Gedanken schweigend wurde sie wieder fröhlich. So kam die Dämmerung und zuerst trat zum Thore herein der Zollbescher Siedling, ein Männlein, so dürr wie ein ausgenommener Häring, dessen Haut ausfah wie eine getrocknete Rindsblase. Ihm folgte sein absolutes Gegentheil, der Kapuziner-Quardian, dessen Umfang sich nur nach Ellen berechnen ließ; dessen Bauch wie eine Sonne ausfah; dessen Antlitz blauroth vom Weintrinken war. Bald darauf trat auch der Amtschreiber durch das Thor. Sein Auge lag zu Tonchens Fenster herauf; als er sie aber dunkel sah, eilte er die Thurmstiege herauf. Ich möchte sie einmal neben einander sehen, den Köhler und den Rudolph; möchte sie beide eifersüchtig sehen! rief Tonchen und klatschte in die Hände. Nun waren alle Pläne, sich durch Ausbleiben an

dem Vater zu rächen, rein vergessen. Sie eilte flüchtigen Fußes hinüber, wo die Herren bereits über das Abenteuer der letzten Nacht im lebhaftesten Gepräche waren.

Der Rathschreiber verließ sogleich die Männer und trat zu ihr in eine Fensternische, um ihr sein Beileid auszusprechen.

An elm fehlte noch. Ihm war der Nachmittag am schmerzlichsten geworden. An die Einschnahme in die Bücher kam er nicht. Sein Inneres war zu aufgeregert. Als er indessen die Herren kommen sah, suchte er sich zu fassen und trat endlich auch in das Gemach, wo der Rath ihn sogleich mit sehr empfehlenden Worten als Zehntschreiber und Brudersohn des Herrn Decan's zu Sanct Aposteln vorstellte.

Wir kennen uns schon, sagte der Amtschreiber, denn wir haben trauriger Weise Bekanntschaft gemacht. Leider wurde der Herr Zehntschreiber für einen Spitzbuben gehalten. Ich hoffe indes, daß er dieß lediglich durch der Bürger Ungeschick veranlaßt Malheur günstig vergeben wird.

Jakobchens stehende Augen verfolgten auf Anselm Köhlers Angesicht die Unbehaglichkeit, welche diese wohlgemeinte, wenn auch für Anselm verhängliche Bemerkung hervorbrachte.

Anselm wurde indessen bald wieder Herr seiner Stimmung und entgegnete lächelnd: Es sei zwar allerdings keine Blaisir gewesen, todtmüde von der Reise und faum in den Armen des ersten Schlafes liegend so unbarmherzig heraus aus dem wohlthätig erwärmenden Bette gerissen zu werden; allein er finde den Irrthum in seiner Person wie den Eifer der Bürger ganz erklärlich und habe es längst vergessen und verziehen.

Aber sagt mir doch, hob der Rath Würfler an, wo ist nur der Hallunke hingekommen? O hättet ihr ihn nur erwischt! Wie wollt ich mich freuen, wenn er am kurpfälzer Galgen baumelte!

Ich würde eure Freude um euretwillen schon theilen, sagte Rudolph, und hoffe, wir werden sie eher erleben, als wir denken. Der Kerl ist frech und wie schlau er auch operiren mag, er entgeht uns nicht und ich hoffe, die ganze noble Kotte denselben Weg wandern zu sehen. Es ist eine Wahrheit, daß der Krug so lange zum Brunnen geht, bis er zerbricht. Michel Pelzer meinte zwar immer, er könne blau pfeifen, aber Ihr wißt, die Gerechtigkeit hält darauf nichts.

Recht so, rief Würfler; aber die Antwort auf meine erste Frage seid Ihr mir schuldig geblieben!

Ich kann sie kurz beantworten, versetzte der Amtschreiber; er ist an dem Hause des Wingers Krämer durch die Mauerlücke hinaus, an der ausgefressenen Stadtmauer hinabgeklettert und wie die Spur zeigt, auf dem Wege nach Oberwesel hin entwischt.

Während der Rath diesem Berichte zuhorchte, hatte er bereits eine neue Karte gemischt und rief nun: An eure Plätze, meine werthen Herren und Freunde!

Alle setzten sich in hergebrachter Ordnung.

Was spielen wir? fragte der Rath.

Landsknecht! entgegnete der leidenschaftlich spielende Quardian.

Sie waren mit dem Vorschlag des geistlichen Herrn alle zufrieden und das Spiel begann. In den grünen Römern perlte der goldne Engländer und die Pfeifen dampften bis auf den Guardian, der eine Dose von großem Umfang in seiner Hand rollen ließ wie das Rad in seiner Achse und abwechselnd ein Glas Engländer hinabstürzte und eine Prise von solchem Umfang nahm, daß er unmöglich seinen ganzen Zweck erreichen konnte, vielmehr die Hälfte auf seine Kutte fallen ließ.

(Fortf. folgt.)

Stuttgart, 27. Dez. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute eine „K. Verordnung zum Schutz, gegen den Mißbrauch der Presse.“ Dieselbe enthält unter Anderm: In jedem Blatte muß neben dem Namen des Verlegers auch der des Redakteurs genannt sein. Der Verleger hat der Bezirkspolizeibehörde den Redakteur anzuzeigen und sie von jeder Veränderung in Kenntniß zu setzen. Der Redakteur muß Staatsbürger sein, das 25. Lebensjahr zurückgelegt und seinen ständigen Wohnsitz im Lande haben, auch im Besitze seiner bürgerlichen Ehrenrechte sein. Für die Dauer von 2 Jahren ist von der Redaktion einer Zeitung ausgeschlossen, wer, nachdem er wegen — durch die Presse verübter Vergehen innerhalb eines Zeitraums von nicht mehr als 3 Jahren mehr als einmal gerichtlich verurtheilt worden ist und abermals eines solchen Vergehens sich schuldig macht, bevor von Verurtheilung des letzten Urtheils an 6 Monate verfloßen sind. Der Redakteur haftet für den Inhalt einer Zeitschrift unter allen Umständen gleich dem Verfasser, wenn er nicht beweist, daß die Aufnahme des strafbaren Inhalts der Zeitung ohne sein Wissen und ohne sein Verschulden erfolgte. Während der Erstehung einer Freiheitsstrafe kann der Redakteur die Redaktion nicht fortführen. Zur Benennung der Redakteure wird von jetzt an eine Zeit von 14 Tagen anberaumt. Von jeder Zeitung ist das zuerst abgezogene Blatt unverzüglich durch den Verleger der Bezirkspolizeibehörde zu übergeben, welches Exemplar mit der eigenhändigen Unterschrift des Redakteurs oder eines von ihm Bevollmächtigten versehen sein muß, womit er für deren unveränderten Inhalt haftet. Die Vorschrift der Uebergabe eines Exemplars an die Polizei-Behörde findet keine Anwendung auf Zeitschriften und Zeitungen rein wissenschaftlichen, artistischen und technischen Inhalts und auf amtlich herausgegebene Blätter. — Das Anbieten, Vertheilen, Ausstreuen oder Anschlagen von Druckschriften auf Straßen oder an öffentlichen Orten ist ohne Erlaubniß der Bezirkspolizei-Behörde verboten, wovon indeß gewöhnliche privatrechtliche und geschäftliche Bekanntmachungen ausgenommen sind.

Stuttgart. Unter den der ausgefetzten Belohnungen für das Jahr 1849—50 für würdig anerkannten Schulmeister, Unterlehrer u. Lehrgehilfen findet sich auch Häusler in Althütte, Def. Welzheim.

Eine eben erschienene Schrift des Grafen Ficquelmont „Deutschland, Oesterreich und Preußen,“ macht in Wien großes Aufsehen. Vorerst kennen wir sie nur aus Auszügen, und da fiel uns zweierlei auf: sie faßt den schon vor 14 Jahren in der A. Z. oft und viel gepredigten Gedanken auf: Deutschland solle Dänemark von einem entschiedeneren Verbands mit sich nicht ausschließen. Ein solcher würde Deutschland in kürzester Zeit den Besitz einer Flotte und einer imposanten maritimen Stellung verschaffen. Der Besitz Holstems allein, ja sogar Schleswigs, reiche durchaus nicht hin, um Deutschland ein namhaftes Gewicht zur See zu geben. Nur ein blindes, ungeläutertes Volksgefühl sei es, welches den Haß gegen Dänemark nähre. Eine tief erblickende Politik habe den entgegengefetzten Verus, und der österreichischen Regierung gebühre unstrittig das Verdienst, den Gegenstand jederzeit im richtigen Sinne aufgefaßt zu haben. Dänemark sei zu weit entfernt von Oesterreich, als daß unmittelbaren Interesse des k. k. Kabinet bewegen könnten, Sympathien für dasselbe zu hegen. Wenn Oesterreich Gefühle der

Freundschaft für das dänische Königreich bewahrt habe, so sei dies nur deshalb geschehen, weil Oesterreich eine für Deutschland wichtige Position nicht für alle Folgezeit habe verloren geben wollen.

Wien, 27. Dez. Gröffnung der Pesther Eisenbahn. In sieben Stunden kann der Weg von der Hauptstadt zur ersten Handelsstadt Ungarns, in zehn Stunden jener bis an das Theisthal zurückgelegt werden. Dieses Faktum muß früh oder spät dem Handel mit und nach Ungarn, und somit dem Handel nach Osten eine andere Richtung geben. Pest tritt in direkte Verbindung mit Prag, Brünn, Berlin und Hamburg, und bald mit Dresden und Leipzig, die Theis mit der Elbe, das ungarische Flachland mit den holländischen Ebenen. So manche jetzt blühende Stadt wird sinken; mancher unbedeutende Flecken wird zum großen Emporium heranwachsen. Der ungeheuren Summe der Bodenprodukte Ungarns eröffnet sich nun ein neuer, leichter Absatzweg. Die Schienenstrecke nach Szolnok, 21 Meilen lang, wird sich bis an die Femesch und Siebenbürgen verlängern. Vieinalwege werden sich anschließen, der Bodenreichtum Ungarns wird sich erst dann entfalten, wenn er auf Absatz rechnen kann. Der gesteigerte Verkehr wird halbwilde Gegenden der Kultur erschließen, und Ungarn wird werden, was es zu sein verdient. Das sind die Folgen des heutigen Ereignisses. Der Staat hat durch Uebernahme und schnelle Herstellung der Eisenbahn Ungarn eine große Wohlthat erzeugt. Es ist die erste Frucht, die Ungarn aus dem Gesamtverbande erwächst, aber es ist eine sehr edle.

(S. W.)

Die Revolution in Ungarn hat, nach einer veröffentlichten Berechnung, an 200,000 Menschenleben gekostet. Auch dabei erneuert sich die alte Erscheinung, daß die Führer, welche das unglückliche Volk in den Tod getrieben haben, für ihre Person meist glücklich mit dem Leben davon gekommen sind.

London, 6. Dez. Nach dem „Essex-Herald“ ist dem Eigenthümer eines Rennpferdes, welches in der letzten Zeit ungemeines Aufsehen erregt hat, und das den Namen „Prime-Minister“ hat, die beispiellose Summe von 9000 Pfd. Sterl. (118,000fl.) für dasselbe geboten worden.

Aus Amerika erfahren wir, daß die Helden der badischen Revolution, und andere ihres Gelichters, einen Theil ihres ausposaunten Feldgeschreis, nämlich der Brüderlichkeit, schlechte Ehre machen. Sie bewerkten einander, wie sie es auch schon bei uns thaten, in den Zeitungen mit Koß, indem Einer die Schlechtigkeit des Andern der Welt bekannt macht. Heder soll dort vergessen sein. O Deutschland, was wäre aus dir geworden, wenn solche Menschen die Gewalt in dir erlangt hätten! Muß man da nicht die deutschen Michel bedauern, und einen gänzlichen Mangel von Verstand bei ihnen annehmen, die auch jetzt noch solches Geschmeiß rühmen und preisen, und sie für politische Heilande halten!

Amerika. In Augusta, Staat Maine, gerieth am 5. Dez. ein Irrenhospital in Brand und 28 der Unglücklichen kamen in den Flammen um. Mehrere Irren machten frühe Lärm, aber die Wächter meinten, es geschehe aus Raserei und beachteten es nicht, bis das Haus mit Rauch gefüllt war.

(D. B.)

Kassel, 27. Dezbr. Sr. K. Hoheit der Kurfürst ist so eben hier eingetroffen. Oesterreichische, preussische, bayerische und kurheffische Truppen waren in großer Parade aufgestellt.

G m ü n d. Den neu eintretenden Lesern diene hiemit zur gefälligen Nachricht, daß selben die Erzählung des **Apstelhofes** von Anfang an nachgeliefert werden kann — indem die unter'm Quartal immer mehr eintretenden Leser Veranlassung gaben — diese Erzählung neu aufzulegen.

Die Deutsche Kronik,

ein conservatives Blatt aus Stuttgart,

wird auch im nächsten Jahre ihrer Tendenz getreu, ohne Rücksicht auf politische Schwankungen, festhalten an dem durch die Revolution zwar unterwühlten, aber nicht gestürzten Rechtsboden, zu erscheinen fortfahren. Auch für die Unterhaltung wird die Deutsche Kronik bestens sorgen durch ihr Feuilleton, welches interessante Erzählungen und regelmäßige Mittheilungen über Kunst- und Literatur-Gegenstände bringen wird. Der Preis beträgt, ohne den Postaufschlag, quartaliter nur 48 fr., so daß die Deutsche Kronik das wohlfeilste größere politische Tagblatt ist. — Bestellungen werden auf allen Postämtern und Eisenbahnstationen angenommen. — Beiträge für das Blatt sind uns sehr willkommen. — Anzeigen, zu welchen sich die Deutsche Kronik wegen ihrer Verbreitung besonders eignet, kosten per Zeile nur 2 fr. — Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen.

Stuttgart, 19. Dezember 1850

Die Redaktion der Deutschen Kronik.